**De Büdelrott will sik fladdermusen**

plattdüütsch van Heinrich Siefer, in’t nordollenborger Platt överdragen van Rita Kropp

Dat weer laat, an en moien warmen Sömmeravend. De Sünn versackde jüst gleuhnigrot achter ’t Holt. Minschen un all de Deeerten söchden nu sacht ehr Lock för de Nacht. Bit up de en Büdelrott. De harr ehr Leven över. Se meende:

„Ik bün to oolt för en Rottenleven un ok to langsam. Miene Been sünd swoor un wüllt nich mehr. Dat is Tied, ik will mi verwanneln. Man wat schall ik weern? Ik will mienen Weg in ’n Düüstern finnen könen; dor schall man mi man nich bi sehn.“ Jo, so weer se an ’t Överleggen. „Schall ik villicht en Kakerlaatsch weern?“, froog se sik. „Ne, lever nich. De Lüüd schull’n mi woll verachten un dootträen. Schall ik en Slang weern? Och ne, denn sünd se bang vör mi un möögt mi överhaupt nich lieden. Ik will ene Fladdermuus weern. De flüggt dör de Nacht un frett riepe Bananen!“

Un dann füng de ole Rott an un fladdermuusde sik. Mit ehren langen Steert un ehre Achterpooten holl se sik an en Tau fast un hung sik mit den Kopp na unnen up. So doot dat de Fladdermüüs ja. Man do kreeg se en Hickup.

Do keem dor en Fladdermuus vörbi un höör, wo se slook un slook. Se flatterde üm de Rott ümto. „Wat maakst du denn dor?“, froog se. „Wullt du di över us lustig maken?“ „Nee“, sä de ole Rott, „ik will mi nich över di lustig maken. Ick will mi fladdermusen.“

„Wi Fladdermüüs hebbt aver kienen Steert“, sä do de Fladdermuus. Do smeet de Rott ehren Steert af un holl sik bloot noch mit de Achterpoten fast.

„Wi Fladdermüüs bruukt kienen Büdel!“ Do smeet de Büdelrott ehren Büdel weg.

„Wi Fladdermüüs hebbt Flögels!“ Do dehnde un dehnde de Büdelrott ehre ole Huut un spannde neie Flögels ut.

De Fladdermuus floog gau los un sä to ehr Volk: „Denkt jo, wat ik sehn hebb: Dor achtern is en Büdelrott, de will sik fladdermusen. Se will sik verwanneln un mit us leven. Laat se tofreden, dat se sik verwanneln kann!“

Do repen all Fladdermüüs: „En Rott, de sik fladdermuust! To, dat mööt wi sehn!“

Un se flogen dorhen, wo de Büdelrott hung un sik fladdermuusde.

„Rott’, Rott’, hest du di all verwannelt?“, frogen se.

„Jo, verwannelt hebb ik mi all“, sä de Rott, „man nu much ik woll flegen. Man ik hebb ’n wösten Bammel dorvör!“

„Wees man nich bang, Rott!“, repen de Fladdermüüs. „Fleeg! Dat is wunnerbar.“

Wo geern wull de ole Rott nu woll flegen; man se troode sik nich, bibberde, beverde un weer heel swoor vör Bang un bleev hangen.

„Bruukst nich bang wesen!“, repen de Fladdermüüs, „wi bringt di dat Flegen bi. Breed’ dien Arms ut – laat dien Flögels up un daal gahn – denn laat di fallen – un süh, du flüggst!“

Do spann de ole Rott’ ehre neien Flögels ut, se leet se up un daal gahn – se leet sik los – se floog!

„Wunnerbar is dat!“, reep se un floog dör de Sömmernacht. –

Wi köönt se nich sehn, man se sütt us - uk in Düstern. Se find’t Bananen, mehr as genoog, un de, de riep sünd, de frett se.

So hett sik de ole Büdelrott’ fladdermuust. En olen Indianer hett mi dat vertellt. In sien Land is ’t passeert. Un besünners in warme Sömmernachten is de Büdelrott-Fladdermuus ünnerwegens.

*Deerten* – Tiere; *de harr ehr Leven över* – die war ihres Lebens satt; *Kakerlaatsch* – Kakerlake, Küchenschabe; *gau* – rasch